

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 31 (1941)  
**Heft:** 18

**Artikel:** "Alte Kaserne"  
**Autor:** Ziegler, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-638963>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## „Alte Kaserne“

Wer heute an der Predigergasse bei der Theaterkasse anfehrt und sich Billette für den nahen Musentempel sichert, stellt sich kaum vor, daß dort im vorigen Jahrhundert viele Schulkinder aus und ein gingen und sich daselbst ihren geistigen Notvorrat für ihr späteres Leben holten. Da wo jetzt die Theaterrequisiten (Bühnenbilder) aufbewahrt werden, dehnte sich der Schulhof der „Alten Kaserne“. Hier erhielten die Schüler — nur Knaben — ihren ersten Turnunterricht. Er war aber auch für die Jungen ein feiner Tummelplatz während der Pausen. Da auch die Lehrwerkstätten im Schulhaus „Alte Kaserne“ damals ihre Unterkunft gefunden hatten, waren im Hof immer ganze „Beigen“ Läden aufgeschichtet, Burgen, die gestürmt werden mußten, aber auch den Kämpfenden zum Unheil gereichen konnten. Wehe, wenn diese nicht „gleitig“ genug abspringen konnten, wenn eine schlecht geficherte „Burg“ ins Wanken kam!

Das Schulhaus Alte Kaserne reichte bis zum heutigen Polizeigebäude und vielleicht ist manch einer, der als Junge dort leuchtend die Schulbank drückte, an derselben Stelle Jahre später, mit seinem Bräutchen am Arm wonnevoll zum Zivilstandesamt aufgestiegen.

Vor 50 Jahren wurden erstmals Schulräume im Parterre der Alten Kaserne als gesundheitswidrig geschlossen. Gewiß waren diese Räume unhygienisch. Das kam aber den kleinen Schülern des Erdgeschosses kaum zum Bewußtsein. Dafür bot sich ihnen aus dem ebenerdigen Schulzimmer eine wunderbare Sicht auf den Pferdemarkt, der jenseits vor den Fenstern gegen die Predigergasse abgehalten, wobei die Pferde im Trab dem Käufer vorgeführt wurden. Auch bot sich ja etwa die Gelegenheit, in einem unbewachten Moment durchs Fenster zu entweichen. Der Bau des Kirchenfeldschulhauses an der Aegerterstraße wurde in Angriff genommen, und zum Winter-Schulbeginn 1892/93 zog die Schulgemeinde aus dem alten heimeligen Gebäude aus nach dem modernen Neubau in freies Gelände. So hatte nun die „Alte Kaserne“, die durch den Wandel der Zeiten als Dominikaner-Kloster, als Kaserne, als Knabenschule, als Lehrwerkstätten (und wer weiß was sonst noch) ihren Dienst auf der Bühne des Lebens getan hatte, die Zeit überlebt und der „fin de siècle“ bodigte die ehrwürdige Stätte zum größten Teil wie manches andere auch und ließ neues erstehen.

Wer aber, wie die frühern Schüler (die Lehrkräfte sind bis auf eine nicht mehr da), einen wichtigen Lebensabschnitt dort verlebt hat, dem geht noch etwas nach: etwas, das „Chuscht“ hat, Jugenderinnerungen, Kameradschaften, eine gewisse Romantik, die trotz Mönchs-, Soldaten-, Schul- und Leimgeschmäcklein, trotz Schuldrill- und Taten mit einer Alt-Bernzeit an die Vaterstadt bindet.

Dies umsomehr, als die Jugend von damals eine Freiheit ganz anderer Art als die heutige genießen durfte, nämlich die Freiheit der Straße! Erzählungen aus jener Zeit dürften die heutigen Buben fast neidisch werden lassen. Sport zwar gab es nicht, dafür aber tausend lustige Streiche, die heute im Stadtleben undenkbar sind, zu deren jedoch Gewandtheit ebenfalls erforderlich war. Die Ungebundenheit des Straßenlebens fand ihren Ausgleich in größerer Strenge und Gebundenheit in Schule und Haus.

Im letzten Jahrzehnt ist es üblich geworden, daß die „Schüler-Veteranen“, die Jahrgänge 1869—1885, sich so ca. alle 2 Jahre im Junftsaal zur Webern treffen, um Jugenderinnerungen aufzufrischen und Kameradschaft zu pflegen, so auch zuletzt am 21. April d. J. Eine Hauptattraktion bilden jeweilen die Lichtbildvorführungen. In liebevoller Anhänglichkeit an unsere Stadt hat der Sekretär der Vereinigung „Alte Kaserne“, Herr Blum, köstliches Material gesammelt, das stets großen Anklang findet.

Zu Ehren einer solch fröhlichen Feier entstuden f. Z. die folgenden Verse:

### Gruß an die Vereinigung „Alte Kaserne“

(Frei nach Goethe.)

Wir singen und sagen von den Zeiten so gern,  
da wir zur Schule gegangen.  
Wie sind sie so weit und sind sie so fern,  
da wir von Frohmut umfungen,  
zur „Alten Kaserne“ gelenket den Schritt!  
Wir brachten viel guten Willen mit  
zum Lernen und Leben und sanden Ritt,  
der mag noch immer uns einen,  
so anders wir heute erscheinen.

Die „Alte Kaserne“ ein Schulhaus war,  
Das hatt' weder Tugend noch Schöne  
und herbergte doch eine muntere Schar:  
der Unter- und Mittelstadt Söhne.  
Ob reich oder arm, ob kräftig, ob bleich,  
sie sind Kamerad und sind alle gleich  
auf Gängen und Treppen im weiten Reich.  
Sie sollten in Reihen dort innen  
viel Wissen und Weisheit gewinnen.

Und, wie es sich schickt für ein altes Haus:  
Der Geist der Jahrhunderte wachte,  
durchwehte der Jugend stürmisch Gebrauch  
unmerklich, langdauernd und sachte.  
Er gab ihr die Richtung, und gab ihr ein Ziel,  
Er mischte sich in der Jugend Spiel.  
Ach ja, da waren der Geister viel  
von Mönchen und von Soldaten  
zu herrschen in Sinnen und Taten!

Sie spendeten Ernst und schenkten Vertrauen  
und haben sich darin bewähret,  
dem Leben mutig ins Auge zu schaun,  
ob Freud oder Leid es bescheret.  
Im Lernen, im Spiel und im Wagemut,  
da wurden die Jungen tüchtig und gut  
und willig dem Lande zu lassen ihr Blut.  
Sie lernten, das Leben zu meistern  
von den ernstern und heitern Geistern.

Wohl keiner blieb völlig unberührt  
von diesen geheimen Gewalten  
und wie das Schicksal ihn auch geführt,  
der Schulzeit frühem Gestalten  
blieb Jeder ein wenig untertan.  
Und meistert ihn auch ein Selbständigkeitswahn  
und hat er die Schulweisheit abgetan,  
der Geist der Schule wird bleiben,  
muß Blüten und Früchte treiben.

Es herrscht und es rauscht unsre Jugendzeit  
so manche Nacht durch die Träume.  
Sie machte in Freundschaft die Herzen weit,  
drum nimmer den Anschluß veräüme!  
Und nun ist der Tag der Verständigung!  
Ihr Kasernenfreunde besorgt nun mit Schwung  
Die Erinnerungs-Estrich-Entrümpelung  
und freuet euch im Vereine!  
Dies wünscht der Lehrerschaft „Eine“.

E. Ziegler.